

# „Europe needs revolution, a democratic revolution“

Einleitung zum Wiederabdruck von fünf Briefen des Soldaten Robert A. Dahl

Stefan Andreas Meyer\*

Auch wer nicht sofort diesen Namen vor Augen hat, wenn vom „bedeutendste[n] Demokratietheoretiker der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“ (Merkel/Petring 2012: 93) oder sogar „the most important political scientist of the last century“ (Shapiro 2014) die Rede ist, dürfte von Robert A. Dahl gehört haben. Der Autor von *Who Governs?* (1961), *Polyarchy* (1971) und *Democracy and Its Critics* (1989) war schließlich ein wichtiger Vordenker in Sachen Pluralismus, Demokratiemessung und Wirtschaftsdemokratie und für bestimmte Diskussionen ein schier unverzichtbarer Referenzpunkt. Was schon weniger bekannt ist: Ehe er zu diesem wissenschaftlichen Renommee gelangte, meldete sich Dahl freiwillig für den Zweiten Weltkrieg und war als Infanterist auch in Deutschland im Einsatz. Und was sogar nahezu unbekannt ist: In 228 Briefen, die er zwischen September 1944 und September 1945 verfasste, berichtete er seiner Frau Mary von seinen Erlebnissen an der Front sowie als Mitarbeiter der amerikanischen Besatzungsbehörde. Im Folgenden hebt und erschließt die *ZPTh* diesen ideengeschichtlichen Schatz, der postum von seinem Sohn Christopher im Selbstverlag veröffentlicht wurde, aber bislang – auch in den Vereinigten Staaten – völlig unbeachtet geblieben ist. Dabei sind diese Briefe in mindestens zweierlei Hinsicht höchst lesenswert.

Zum einen geben sie intime Einblicke in die Gedankenwelt eines US-Soldaten, der in Frankreich, Deutschland und Österreich gegen den Faschismus kämpfte, über Monate hinweg mit Angst und Monotonie, Verlust und Grausamkeit zurechtkommen musste, nach Kriegsende dann an der Entnazifizierung des Bankwesens mitarbeitete und in all dieser Zeit die Diskussionen über Fraternisierungsverbot, *re-education* und die Zukunft Deutschlands wie Europas unmittelbar miterlebte. Zum anderen sind sie werksgeschichtlich bedeutsam. Sie legen Überzeugungen und Charakterzüge frei, die – obgleich sie sich durch Dahls gesamtes Werk ziehen – vielen seiner Kolleg:innen verborgen geblieben sind,

\* Stefan Andreas Meyer, TU Darmstadt  
Kontakt: stefan\_andreas.meyer@tu-darmstadt.de